Alemannische Gedichte.

Autor(en): **Hagen zu Hard**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **4 (1857)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-179201

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

XI. Kinderreime: 1. *dua't*, dort. — *Schmolzkoch*, n., Brei aus Gries, Milch u. Schmalz; oben I, 15. — 5. *Grê'l*, d. i. *Grêd·l*, Margaretha. — *bléda'n* mit den Flügeln schlagen, flattern; Z. IV, 42. 205. Tsch. 165. Cast. 88.
16. *Hama'l*, n., Hämmerlein. — 31. *g·sduam*, gestorben.

Alemannische Gedichte.

Von Dr. Hagen zu Hard bei Bregenz.

I. An die heimat.

O hoamátle, o hoamátle
am himmelblaue Bodesê
Geg· ôbedsunneschî!
dè't iṣt mî goldes paradîs
bi warm und kalt, bi blûəṣt und îs 5.
mîn kinderhimmel g·sî.

Ihr grüəne berg· im hoamátland,
ruîna, wælder, felsewand,
ihr bühel, lieb und nett!
kornfeälder, wîberg·, güəter all·, 10.
waldkappele und wasserfall, —
o wær· i' wieder dè't!

O hoamátle, o hoamátle
am himmelblaue Bodesê,
dè't wær· i' wieder frô! 15.
dè't wær· mər wieder wie amôl
so lîcht um's herz, so engelwol,
wie niənamê' a'sô!

Doch ka-n-as nimma', nimma' sî
und kumm· i' nimma', nimma' hî 20.
zum liebe hoamátle:
so nimm de letṣte grûəss derfüər,
so nimm de letṣte kuss vu mir,
du schône Bodesê!

II. Die flöte im bergsee.

A - n - öd·s, a düsters wasser lît
in berge mitta - n - inn,
as schwimmt a schwarze flöte sît
ûəralta tage dinn.

Amôle kunnt bim vollmôglanz
an wanderbursch dèrthî 5.
ûs wîta lande, sei so ganz
betrüəbt und trûrig g·sî.

Er lornet müəda' a - n - an pfôl,
— er louft sît morge früəh, — 10.
a h mwê kriegt er uff amôl,
a hoamwê, wie no' nie.

Der nachtsturm brûst, der nachtsturm tôst
wild über berg und ried;
der bursch nimmt sîne flöte, blôst 15.
dem schatz sî lieblingslied.

Und wie - n - as ûs ist, springt er g·schnèäll
in dunkelschwarze sê,
und bald verlöscht im hohe g·wèäll·
sî namelôses wê. 20.

Z· nacht hört ma', wenn as zwölfe schlêcht,
des flöte mengmôl g·rôat.
wèrs hört und 's hoamwê hot, der möcht·
vergôh vor schmerz und lôad.

III. Vom armen mühlburschen.

A mûle stôt im grabe dinn,
a mûle neäb 'er hôad.
z· verzêllet wüsstet d· lûtle drinn
so meng·s vu wê und lôad;
doch d· mûle gôt nô' âllad. 5.

An mühlbursch iṣt dè't dinna g·sî˜,
a pudeltreue hût,
und g·sunge hot er ûs und î˜
meng·s liedle heäll und lût;
doch d· mûle gôt nô' âllad. 10.

Gern g·seahe hot er 's töchterle;
doch 's töchterle ihn nit.
bald fârt derheär an rîchere
und nimmts· als wîble mit;
doch d· mûle gôt nô' âllad. 15.

Mî guəta' tschôle wird so blass,
er ṣtirbt wie 's blûəmle ab,
koa menscheoug wird um ə nass,
vergeässe iṣt sî grab;
doch d· mûle gôt nô' âllad. 20.

IV. Die neuigkeit.

Am karfrîtag nômmittag
kunnt i˜ d· ṣtadt a bûre˜wîble,
sicht am grûəne ôlberghag
all·s im schwarze kload und hûble.
„Sæget mər doch, frôget as 5.
Volla" wundervitz a - n - ètle,
„sæget mər doch," wêäge was
gôt all·s schwarz dô hund im ṣtädtle?"
„ „ Lôset, wissetər denn nit,
weär de siegeskranz erworbe?" "
seit a - n - ander·s wîble; „ „ hüt·
iṣt jô unser hèrrgət g·ṣtorbe! " "
„Iṣt er g·ṣtorbe!? ane, gêält!
ach in unserm tobel dinna
wird ma' uff 'ər liebe wêält
doch o' gær nint, gær nint inna! "

V. Die zwei blauen augen.

Zwoa blaue ouge kenn· i' wôl,
Zwoa blaue ouge wît vu̜ dô,
O sæh· i' s·, sæh· i' s· nochamôl,
i' wett· de himmel fahre lô̜!

Des ist mer 's liebst uff erde g·sî̜, 5.
mî all·s, mî lêabe und mîn trôm
mîn morge- und mîn obedschî̜,
verzîh· mer·s Gott im himmel domm!

Und sind die ouge füer mi' todt,
denn, herz, stand still, arm·s herz, verdirb! 10.
trüeb·s oug· vum lange schmerz so rôt,
o denn verlösch und brich und stirb!

VI. Zufriedenheit.

Mi hoamát ist lieble,
mi hoama't ist nètt,
â̜g·striche landüeble,
kernsprüchle stond dè't.

Mi hoamát ist proper 5.
und hèrzig, wie g·seit,
d· waldamsel mî̜ oper,
,s landlêäbe mî̜ freud.

Jô, gèged, lieb bist mer!
i' tûsch· der mit koam. 10.
as blîbt mer und ist mer
am wölste dohoam.

Mi hüsle stôt fründle
im üppige grüa̜.
as ist mer koa̜ stündle 15.
langwîlig drinn, nie.

I' trink· mər koan trümmel,
i' iss mə' nit krank;
as gît mər der himmel
all·s frei und all·s frank. 20.

O lütle' wie sindər
a gôrige dô!
ihr şpringet wie kinder
der luştbarkeit nô',

Sind luştig uff bæle
bi hochzig und môl! — 25.
ĩ mîna vier pfæle
dô işt mer halt wôl!

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

I. An die Heimat. 1. *Hoamátle*, Dimin., Heimatlein, liebe Heimat; vgl· VI, 1. — *dè't*, dort, elsäss. *dert* (Z. II, 563, 21.) schon mhd. dert, dort,) aus, ahd. darôt, dorôt, doret, deret, Ben. Mllr. I, 385. — 5. *Blûəşt*, m., Blüthe, auch mhd. bluost, st. f.; vgl. Stalder, I, 191 (als neutr.), Tobler, 62 (als fem.), Schmid, 78 f. Z. IV, 207; verglimpfend für „Blut' Z. II, 503. 568, 67. Grimm, Wbch. II, 169 f. — *îs*, n., Eis. — 6. *g·sî*, gewesen, s. unten II, 8. Z. IV, 118, IV, 2. —

9. *Bühel*, m., Hügel, horizontal fortlaufende Erderhöhung; ahd. puhil, mhd. bühel (aus biugan, biegen, u. verwandt mit Bügel, Buckel, Buch' etc.) Ben. M. I. 276. Grimm. II, 496. f. Schm. I, 160. Stalder, I, 239. Tobler, 66. cimbr. Wbch. 158 (*pübel*). — 10. *Güəter*, plur. n., Grasboden. — 11. *Waldkappele* (— — ⏑ ⏑), n., Waldkapellchen. —

18. *niənamê'*, nirgend mehr (sonst); Z. III, 216, 36. — *a'sô*, also, so; Z. IV, 241, 5. —

19. *nimma'*, nimmer; Z. II, 405, 5, 2. — 22. *letste*, letzte; Z. III, 218, 13. — *derfüər*, dafür; Z. III, 128. 136.

II. Die Flöte im Bergsee. —. 1. *lît*, liegt; Z. II, 74, 1, 2. 562, 5. — 4. *dinn*, *dinna*, d. i. da innen, darin, Z. II, 172, 31. 40. — s. unten: III, 2. IV, 14. u. V, 8: *domm*, droben. — *lorne*, lehnen, wol erweicht aus *loana*, mhd. leinen vgl. cimbr. Wbch. 143: *loanen*; Schm. II, 469: *laənə laə̃n*. — *müəda'*, flectierte Form: (als ein) müder; Stalder.Dial. S· 91 ff. — 17. *g·schnèäll*, schnell. — 19. *G·wèäll·*, n., Gewelle, Wellenschlag. — 22. *groat*, mhd. gereit, nhd. bereit, leicht, deutlich; vgl. in d. Form das holl. gereed, in der Bedeutung d. engl. readily. Grimm, Wbch. I, 1497

III. Vom armen Mühlburschen — 2. *neäb' 'er Hôad*, neben der Haide. —